



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen**

**Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>**

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.  
eingest.**

Schülerausschuß

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30023**



„Schulgemeinde und Schülerrat wurden auch in diesem Jahre nicht gewünscht. Klassengemeinden wurden nur sehr selten abgehalten; meist fand dabei nur die Wahl und Verteilung der Klassenämter statt. Die Aussicht auf den Fluren und im Hofe führten wiederum die Schüler der beiden Primen.“ (\*Gymnasium, D h l a u.)

„Die Vertrauensschülerinnen der einzelnen Klassen wurden durch Wahl der Schülerinnen bestimmt. Die Untersekundanerinnen unterstützten das Lehrerkollegium bei der Pausenaufsicht. Der Wohlfahrtsausschuß, in den jede Klasse eine Schülerin abordnen soll, ist eingeschlafen. Und das ist ganz charakteristisch für unsere Schülerinnen: Das Interesse an aller Selbstverwaltungsarbeit ist sehr gering, bzw. erlahmt erstaunlich schnell nach kurzem Aufblühen. Soviel vom Kollegium aus den Schülerinnen auch Gelegenheiten eröffnet werden zur Eigentätigkeit, nie wirkt sich Schülerinnentätigkeit auf die Dauer lebensvoll und irgendwie schöpferisch aufbauend aus, wenn sie nur auf Eigenimpuls aus der Schülerinnenenschaft heraus gestellt wird. Wir müssen doch immer wieder anregen oder unsere Gedanken hineingeben in die Arbeit der Selbstverwaltungsgebiete.“ (\*Oberlyzeum i. G. II, K i e l.)

„Wir hatten auf Wunsch des Herrn Ministers nach den von ihm aufgestellten Richtlinien die Schüler selbstverwaltung an unserer Anstalt eingeführt und längere Zeit erprobt. Die Schülerinnen sind jedoch mit der Bitte an uns herantreten, die Einrichtung wieder aufzuheben, da sie es vorzögen, sich persönlich bei ihren Lehrpersonen über ihre Wünsche und Bitten auszusprechen und dieselben in gemeinschaftlicher Beratung zu erledigen.“ (Olyzeum und Frauenschule der Franziskanerinnen, N o n n e n w e r t h bei Rolandssee am Rhein.)

„Eine Einrichtung, die man als Schüler selbstverwaltung bezeichnen könnte, hat auf Wunsch der Schüler nicht mehr bestanden.“ (\*Oberrealschule, B e r l i n - L i c h t e r f e l d e.)

„Die Schülerinnen selbstverwaltung ist an der Anstalt niemals, auch im verflossenen Jahre nicht, eingeführt gewesen, da die Schülerinnen die Einführung abgelehnt haben. Jede Klasse hat indessen ihre Vertrauensschülerin, die im gegebenen Falle zwischen Lehrer und Klasse vermittelt.“ (\*Lyzeum, W i t t e n b e r g e.)

„Einen Schülerrat gibt es bei uns schon lange nicht mehr, Klassengemeinden werden nicht abgehalten. Auch die Beteiligung der Primaner am Aufsichtsdienst hat aufgehört. Nur Vertrauensleute sind nach wie vor in den Klassen gewählt worden.“ (\*Realgymnasium, N a u e n.)

„Am Ende des Schuljahres 1921/22 hat sich die Schulgemeinde und der Schulausschuß gemäß den ministeriellen Bestimmungen und Richtlinien mit 80 gegen 9 Stimmen aufgelöst mit folgender Begründung seitens des Leiters der Schulgemeinde, der zugleich Vorsitzender des Schulausschusses war:

„Die Schüler der Friedrich Wilhelm-Schule sind sich darin einig, daß sie durch persönliche Rücksprache mit dem Herrn Direktor und den übrigen Herren des Kollegiums ihre Angelegenheiten und Wünsche weit besser regeln können als durch die Schulgemeinde. Da ein sehr gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Schülern und dem Herrn Direktor wie den andern Lehrern besteht, wurden die Wünsche und Bitten der Schüler von seiten des Lehrerkollegiums, soweit es möglich und den Schülern nützlich ist, stets berücksichtigt.“

Und in der Tat hat sich ein ausgezeichnetes harmonisches Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern herausgebildet, was von den Dezernenten der Anstalt bei den Revisionen stets bemerkt und anerkannt worden ist. Wir stehen den Schülern wirklich persönlich nahe bei aller Wahrung unbedingter Disziplin. Vielleicht ist gerade deswegen die Schulzucht ausgezeichnet.

Wiederholte spätere Fragen an die Schüler, ob sie die Schulgemeinde und den Schulausschuß nicht wieder ins Leben rufen wollten, sind verneint worden. Doch bestehen die Klassengemeinden mit dem Klassenausschuß weiter, der alle von den Schülern der betreffenden Klasse gewählten Klassenbeamten (Ordner) umfaßt.“ (\*Friedrich Wilhelm-Schule, Reform-Realgymnasium, K ö n i g s w u s t e r h a u s e n.)

#### b) Sch ü l e r a u s s c h u ß.

„Der Schülerausschuß am Brunwald-Gymnasium (S-W) ist eine Einrichtung innerhalb der Schülerschaft, ist Vermittler zwischen dem Lehrerkollegium und den Schülern und regelt alle Fragen innerhalb der Schülerschaft. Er führt seit dem 3. November 1924 Protokoll über sämtliche Sitzungen. Der S-W bestand zu Beginn aus 7 Mitgliedern (Siebener-Ausschuß) der Klassen II—VI. Seine Mitgliederzahl hat sich aber nach vollendetem Aufbau der Schule auf neun vermehrt. Jede Klasse stellt einen Vertreter, der alle Beschlüsse und Anordnungen an seine Klasse weitergibt. Die Vertretung der Klassen von II abwärts übernimmt der Vorsitzende selbst. Die Vertreter der drei Schulformen sind gleichberechtigt. Den Vorsitz



führt ein Schüler der Oberstufe, gewöhnlich ein Primaner, der am Ende eines jeden Schuljahres von der gesamten Schülerschaft gewählt wird. Ihm zur Seite steht ein Lehrer der Anstalt, der aber nur eine beratende Stimme hat. Das Protokoll wird ebenfalls von einem Schüler aufgenommen und wird jedesmal am schwarzen Brett der Schule ausgehängt. Jeder Schüler ist verpflichtet, Anordnungen, die vom S-A kommen, zu befolgen, wenn er sich nicht einer Bestrafung durch die Schülerschaft selbst aussetzen will. Der S-A sorgt für Ordnung und Ruhe innerhalb der Schule, d. h. im Hause, auf den Fluren, in den Klassen und auf dem Hofe. Für die richtige Ausführung der Aufsichten ist dem S-A ein Schüler der Oberstufe verantwortlich. Der Schülerausschuß bestimmt 2. eine Oberaufsicht für die Radkammer, deren richtige Verwaltung für die Ordnung der Schule ebenfalls von Wichtigkeit ist, 3. einen Schüler, der für die Instandhaltung des Freistundenzimmers verantwortlich ist, 4. den verantwortlichen Schüler für die Schülerbibliothek.

Neben der Verwaltungsarbeit hat der S-A sich auch an andern Aufgaben beteiligt. Wenn es sich darum handelte, ein Schulfest zu veranstalten, um die schwachen finanziellen Verhältnisse der Schule aufzubessern, stellte der Schülerausschuß sich immer zur Verfügung. Zum Fest der Schulen des Bezirks Wilmersdorf und zum Sommerfest des Vereins für Jugendherbergen sorgt der S-A für regen Kartenverkauf. Beim Schulfest im März 1926, beim Winterfest 1926 und den Werberfesten beteiligte sich die Schülerschaft unter Vorsitz des S-A an der Ausschmückung, Kellame, überhaupt an der Organisation des ganzen Festes. Auch für die alljährlichen Schauturnen wurde Propaganda gemacht. Der S-A setzte sich dafür ein, daß Ausstellungen von Schülern besucht wurden, z. B. die erste große deutsche Funtausstellung, Besuch des Planetariums. Auch Ausstellungen der Schüler selbst wurden gemacht, wobei der S-A sich organisatorisch betätigte. (Eisenbahnausstellung, Ausstellung von Zeichnungen und Bildern.) Der S-A schlägt dem Lehrerkollegium die geeigneten Tage für die Schulausflüge vor und hat erreicht, daß in jedem Jahre eine Studienfahrt für die Primaner gemacht wurde. Ferner bekümmerte sich der S-A um die Bekanntmachung eingegangener Prospekte (Besetzung von Lehrlingsstellen, Schüleraustausch nach Norwegen), Mitteilungen von Theatern oder Vorträgen. (Einladung des Seevereins u. a. m.). Er betraute ebenfalls einen Schüler mit der Obmannschaft über die Mitglieder der Technischen Nothilfe. Damit wären wohl die Hauptaufgaben des S-A aufgezählt.

Der Schülerausschuß bemüht sich, das Lehrerkollegium überall zu unterstützen und zu helfen, wo es ihm möglich ist. Er hat sich durch seine Arbeit das Vertrauen der Lehrerschaft erworben und hofft, damit einen Schritt getan zu haben, die Kluft zwischen Lehrer und Schüler vollständig zum Verschwinden zu bringen.“ (\*Grunewald-Gymnasium, Berlin-Grunewald.)

„Der Schülerausschuß erneuerte für alle Schüler das Verbot des Rauchens auf dem Schulwege.

Die Oberprimaner beteiligten sich wiederum mit Hingebung und (oft notwendiger) Selbstverleugnung an der Aufsicht in den Pausen. Die Ausgabe der Wandkarten wurde von freiwilligen Helfern aus der Schülerschaft neu übernommen.

Im übrigen wirkt sich die Schüler selbstverwaltung allmählich immer mehr in zwangloserer Form im stillen oder im kleineren Kreise bei konkreten Aufgaben von Fall zu Fall aus; die Führung der Klassenämter, die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften, die Vorbereitung der gemeinsamen Veranstaltungen, die Übernahme sozialer Liebeswerke gaben reichlich Gelegenheit zur Pflege von Verantwortungsgefühl und Gemeininn.“ (+Hufengymnasium und -Realgymnasium, Königsberg i. Pr.)

„Es bestehen Schulgemeinde und Schülerausschuß. An der Schulgemeinde nehmen die Klassen von II ab teil, im Schülerausschuß sind dieselben Klassen durch ihre Vertrauensschüler vertreten. Die Schulgemeinde tagte jeden Monat, der Schülerausschuß öfter. Reiche Arbeit hatten beide Einrichtungen durch den Neubau des Landheims, die Vorbereitungen zum Landheimfest und die Organisation der Aufsicht im Schulgebäude. Auch für den geplanten Neubau der Schule gab die Vertretung der Schülerschaft Anregung. Die Schülerschaft hat außerordentlich rege gearbeitet, selbständig die Aufsichtspläne aufgestellt und für Zucht und Ordnung in anerkannter Weise gesorgt. Die Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums haben in der Selbstverwaltung einen lobenswerten Wettstreit gezeigt. Auf die Anregung der Schülerschaft hin sprach Herr Stadturnrat Mühlner vor der Schulgemeinde über seine Reise nach Amerika, Herr Dr. Gerhard Hahn über seine Reise nach Griechenland, Herr Studienrat Ließ über die Landheim Einrichtung. Die Mörke-Stunde am 18. Mai 1927, die Frau Dora-Lotti Kretschmer, Herr Konzertsänger Brauner und Herr Mittelschulkonrektor Rahlert verschönten, und der Ballabend am 22. Dezember, für den sich Herr Konzertsänger Hielscher zur Verfügung gestellt hatte, waren ganz das



Wert der Schülervertretung. Ebenso wäre der Erfolg des Landheimfestes ohne die Arbeit der Schülervertretung undenkbar gewesen. Ein nicht unerheblicher Bruchteil der Geldbeträge, die für den Neubau des Landheimes notwendig waren, wurde durch die Werbetätigkeit der Schülerschaft aufgebracht.“ (\*Evangelisches Gymnasium und Realgymnasium zu St. Maria-Magdalena, Breslau.)

„Zu Beginn des Schuljahres ergab eine Abstimmung über die Form der Selbstverwaltung: 169 Stimmen für Beibehaltung der Klassengemeinden und des Vertrauensausschusses, 51 Stimmen für Einführung der Schulgemeinde. Es blieb also bei der bisherigen Form. Der Vertrauensausschuß hielt im Sommersemester regelmäßig Sitzungen ab und beschäftigte sich vor allem mit der Vorbereitung des Schulfestes. Im Winterhalbjahr ließ das Interesse an dem Vertrauensausschuß wieder erheblich nach.“ (\*Johannes-Gymnasium, Breslau.)

„Die freiwillige Schulgemeinde war durch Beschluß vom Februar 1926 in einzelne Arbeitsgemeinschaften aufgelöst worden. Es bestanden im Berichtsjahre noch zwei, eine künstlerische und eine naturwissenschaftlich-technische. Auch diese erwiesen sich aus Mangel an Beteiligung als nicht mehr lebensfähig. Da ein Aufruf an die Schülerschaft am 1. Dezember 1927 keinen Erfolg brachte, so wurde die freiwillige Schulgemeinde am 30. Januar 1928 aufgelöst. Bestehen bleibt der Schülerausschuß, der für die Belange der Schülerschaft und für die Schule weiter wirkt. Er ist u. a. durch freiwillige Bereitschaftserklärung dafür tätig, daß die Zucht der kleineren Schüler und die Ordnung im Schulhause wächst. Ende März fand auf seine Einladung eine Versammlung von Eltern und Schülern statt, in der Herr Dr. Franke vom Landesberufsamt über die gegenwärtigen Berufsaussichten und die Berufswahl im allgemeinen sprach.“ (\*Hohenzollernschule, Oberrealabteilung, Berlin-Schöneberg.)

„Wir legen Wert darauf, die Selbsterziehung der Schüler durch Übertragung verantwortungsvoller Tätigkeit möglichst zu fördern. Daher wurde die Schüler selbstverwaltung in diesem Jahre planmäßig weiter ausgebaut. Die Aufsicht während der Pausen wurde wie bisher zur vollen Zufriedenheit durchgeführt. Auch bei den Schulfeiern und allgemeinen Elternsprechstunden betätigte sich wie in früheren Jahren der Schülerausschuß in anerkannter Weise. In unseren Schülervereinen (Ruder- und Schwimmverein) bewährte sich das System der Selbstverwaltung auf das beste. Das Verhältnis zwischen dem Vertrauenslehrer Studienrat Dr. Freiburg und dem Schülerausschuß ist überaus vertrauensvoll und freundschaftlich, so daß Beschwerden über häusliche Arbeitsüberlastung und mancherlei anderer Art im Schulleben reibungslos durch die Einrichtung des Schülerausschusses erledigt werden können. Dem Schülerausschuß ist die Aufsicht der Auswärtigen, bei Turnspielen, bei Besichtigungen, Ausflügen, Turn- und Schwimmfesten mit Erfolg übertragen. Bei Sammlungen für wohltätige Zwecke (Verkauf von Eintrittskarten, Hindenburgmarken usw.) konnte oft der Schülerausschuß in Anspruch genommen werden.“ (\*Hindenburgrealgymnasium mit Realschule, Dortmund.)

„Am Anfang des Schuljahres wurde von den Schülern der D III bis D I die Einführung der „Schulgemeinde“ (Gemeinschaft aller Schüler) mit 99 gegen 16 Stimmen wie bisher abgelehnt. An ihre Stelle trat die „Vertreter-Versammlung“, zu der der Direktor, zwei von den Schülern der genannten Klassen gewählte „Vertrauenslehrer“ und aus jeder der fünf Klassen zwei von den Schülern gewählte „Vertrauensschüler“ gehören.“ (+Gymnasium, Hirschberg.)

„Schüler selbstverwaltung war zwar eingerichtet, jede Klasse hatte ihren Obmann oder Sprecher, die der oberen Klassen bildeten mit Vertretern der Schülervereine den Schülerausschuß. Seine Tätigkeit war aber sehr beschränkt. Bei dem herrschenden kameradschaftlichen Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Schülern erscheint ein schwerfälliger Apparat der Selbstverwaltung auch überflüssig.“ (\*Mackenfen-Gymnasium, Torgau.)

„Der Schülerausschuß wurde ordnungsgemäß gewählt, fand aber im Berichtsjahre keine Veranlassung, in Tätigkeit zu treten.“ (\*Gymnasium, Stolberg, Rhld.)

„Zu Anfang des Schuljahres wurde in jeder Klasse ein Sprecher, ein Klassenordner und ein Schriftwart gewählt. Diese bildeten von U III an den Schülerausschuß, an dessen Spitze ein Oberprimaner stand. Der Schülerausschuß ist nicht zusammgetreten. Die Primaner führten die Aufsicht über mittlere und untere Klassen in der Schulmesse. Mit selbstgewählten und eingeübten Leistungen bestritten sie zum großen Teil den Elternabend. Schüler verwalten unter Aufsicht eines Studienrats die Kartensammlung, Schüler- und Hilfsbücherei; sie geben die Bücher aus, führen die Leihlisten und halten die Bücherei in Ordnung. Bei Sammlungen sind die Schüler selbst tätig, verwalten selbst ihren Turn- und Sportverein u. dgl.“ (+kath. Gymnasium an der Apostelkirche, Köln.)



„In allen Klassen wurde ein Sprecher und ein Stellvertreter in allgemeiner, gleicher, geheimer und unmittelbarer Wahl gewählt. Der Schülerausschuß ist niemals zusammengetreten und hat sich auch keinen Berater gewählt.“

Klassengemeinde und Schulgemeinde haben überhaupt nicht getagt. Primaner waren als Helfer bei der Aufsicht in den Pausen tätig und besorgten die Büchereiausgabe in der Schulbücherei.“ (+Gymnasium, Luda u.)

### c) Schulgemeinde.

„Die Schulgemeinde befaßte sich mit der Frage der inneren Ausschmückung der Schule. Zum ersten Male wurde außerdem das Wagnis unternommen, aus der Schulgemeinde heraus von Schülern Schülerunfug und -Unsitte zu tadeln. Der Erfolg war eine ungemein heftige Auseinandersetzung, doch hörten seit dieser Zeit verschiedene Mißstände auf. Die Schulgemeinde hat hier das erstemal gezeigt, daß sie sich selbst erziehen kann.“

Das neue Jahr brachte neue Aufgaben. Wieder wurde aus der Schulgemeinde heraus Einspruch gegen Schülerunsitten erhoben, diesmal aber unter allgemeiner Zustimmung. Ja, die Schulgemeinde fühlte sich so stark, daß sie den § 12 unserer Satzungen dahin abänderte, daß der Besuch der Versammlungen freiwillig sein sollte. Es ist zu hoffen, daß auch dieser Beschluß das Erstarren des Gemeinschaftsgedankens fördern wird.

Die Schulgemeindeversammlungen wurden durch Versammlungen der Vertrauensleute vorbereitet, die gut und harmonisch verliefen.“ (\*Luisenstädtisches Gymnasium, Berlin.)

„Zum ersten Male in der Geschichte der Anstalt wurde die Schulgemeinde eingerichtet. Der Direktor rief zu Beginn des Schuljahres die Klassen II—VI zu einer Besprechung zusammen und erläuterte ihnen Sinn und Wert dieser Einrichtung. Die Haupttätigkeit der Schulgemeinde galt der Ausarbeitung der Geschäftsordnung, die in zwei Lesungen durchberaten und in der Januarversammlung angenommen wurde. Ferner faßte die Schulgemeinde selbständige Beschlüsse bei der Vorbereitung des Schulfestes und bei der Regelung der Pausenaufsichten, gab Anregungen für die Verbesserung des Fahr Schülerwesens und trat mit einer allerdings wenig glücklichen Veröffentlichung in der Zeitung über eine wichtige bauliche Angelegenheit hervor. Der Verlauf der Verhandlungen, für die monatlich eine Unterrichtsstunde zur Verfügung stand, litt natürlich noch unter dem Mangel an parlamentarischer Schulung.“ (\*Reform-Realgymnasium, Hoherswerda.)

„In den Sitzungen der Schüलगemeinde wurden die Fragen der Einrichtung einer Schülerbleibe, der Wiedernutzbarmachung des Sportplatzes, Gründung und Bedeutung von Schülervereinen, Ausgestaltung von Schulfestlichkeiten und anderer Angelegenheiten besprochen. Die Versammlungen der Schüलगemeinde zeigten, daß sie ein geeignetes Erziehungsmittel zur Arbeit an der Gemeinschaft sein können. Vorerst aber müssen sich die Schüler an ein — gar manchem noch ungewohntes — vernünftiges parlamentarisches Verhalten gewöhnen. Die Schüler der Oberklassen sollen den jüngeren Kameraden mit gutem Beispiel vorangehen.“ (+Schloß-Schule, Deutsche Oberschule in Aufbauform, Braunsberg/Dstpr.)

„Im Jahre 1927/28 leistete die Schulgemeinde nicht so viel wie im vorhergehenden Jahre. Die Begeisterung für das Neue war allmählich abgeklaut, und man war zu bequem, um ordentlich mitzuarbeiten. Trotzdem war das letzte Jahr nicht ohne Bedeutung. So wurde eine Bastelstunde ins Leben gerufen, in der gemeinsam gearbeitet wurde. Die Beteiligung war ziemlich rege. Leider fehlte es an geeigneten Räumen und Werkzeugen. Die Besessabende wurden im Winter auch wieder eingerichtet, doch nahmen fast nur noch die Schüler der obersten Klasse daran teil. Die Tagungen verliefen immer ordnungsgemäß, in den letzten unterhielt man sich viel über den Aufbau der Anstalt und besonders über die damit verbundene Mühenfrage. An Vorträgen wurden u. a. gehalten: Paris; Flugzeugmodellbau; Die Mandoline; Schottland.“ (\*Realschule, Finsterwalde.)

„Die vorgeschriebene Abstimmung über die bestehende Schulgemeinde ergab die erforderliche qualifizierte Mehrheit zu ihrer Abschaffung nicht. Trotz guter Vorsätze und mannigfacher Pläne eines Teiles der Schülerschaft konnte die Schulgemeinde nach kurzem Anlauf wieder kein rechtes eigenes spontanes Leben entwickeln. Das jugendliche Alter der Schüler einer Nichtvollanstalt, in der die Schulgemeinde ja die Schüler bis zur VII hinunter umfaßt, und die Verhältnisse in der Großstadt, die ein starkes Gemeinschaftsgefühl der Schüler nicht recht aufkommen lassen, ließen das Interesse bald erlahmen. Eine Zwangsorganisation der Schulgemeinde seitens des Beraters hätte ihrem Charakter widersprochen. Es